



Psychologische Beratungsstelle
für Eltern-, Jugend-,
Ehe- und Lebensfragen

- Diözese Rottenburg-Stuttgart -

Horb am Neckar

Jahresbericht 2016

Fragen
Probleme
Krisen



Marktplatz 27
72160 Horb am Neckar
Telefon 07451 / 3844
Fax 07451 / 3793
www.psych-beratungsstelle-horb.de
info@psych-beratungsstelle-horb.de

Öffnungszeiten des Sekretariats

Montag: 9:00 – 12:30 und 14:00 – 16:45 Uhr
Dienstag: 9:00 – 12:30 Uhr
Mittwoch: 9:00 – 12:30 und 14:00 – 16:45 Uhr
Donnerstag: 9:00 – 12:30 und 14:00 – 16:45 Uhr
Freitag: 9:00 – 12:30 Uhr

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Mit unserem diesjährigen Jahresbericht geben wir Ihnen wieder einen Einblick in unsere Tätigkeit in der Psychologischen Beratungsstelle Horb. Neben den Zahlen zur Übersicht haben wir einige Informationen zu einer Frage zusammengestellt, die in Kooperationsgesprächen häufig Thema ist:



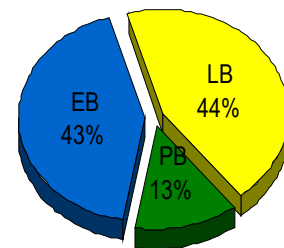
„Wie lange und wie oft kann man eigentlich zu Ihnen kommen?“. Dazu finden sie kommentierte Zahlen und eine Beschreibung der Breite unseres Angebotes. Auf der letzten Seite setzen Fred-Jürgen Werr und Sabine Friedrich die Fragestellung in Bezug zur Konzeption der Psychologischen Familien- und Lebensberatung (PFL) einerseits und der Spannung aus Nachfrage und Angebot andererseits.

	Erziehungs- und Jugendberatung, Familientherapie EB	Ehe- und Partner- schafts- beratung PB	Lebens- beratung LB	Gesamt
männlich	81	49	61	
weiblich	80	49	101	
Fallzahl	161	49	162	372
In die Bera- tung einbe- zogene Per- sonen	458	98	162	718
Beratungs- stunden	1003	285	1018	2306
ohne Vor- und Nachbereitung, eine Beratungsstunde umfasst 50 Minuten				

Inanspruchnahme des Beratungs- angebotes

Im Jahr 2016 wurden 161 Kinder und Jugendliche mit ihren Familien beraten, 49 Paare und 162 einzelne Erwachsene kamen zur Partnerschafts- und Lebensberatung. Zu 1662 Beratungssitzungen kamen 718 Menschen in die Beratungsstelle und nahmen 2306 Beratungsstunden in Anspruch.

Verteilung der Fallzahlen in den Beratungsbereichen



57 EFL-Fälle – 27 % der Beratungen mit Paaren (PB) und einzelnen Erwachsenen (LB) – wurden im Rahmen des § 17 SGB VIII durchgeführt, also zu Partnerschaftsfragen für Eltern mit Kindern unter 18 Jahren.

Anmerkungen zu den statistischen Zahlen des Jahres 2016

Die Anzahl der Beratungsfälle entspricht denen des Vorjahres: in der Erziehungsberatung (EB) zählten wir 161 (2015: 160) Fälle, in der Lebensberatung (LB) 162 (2015: 165) Fälle und es kamen 49 (2015: 50) Paare (PB). Die prozentuale Verteilung der Fallzahlen auf die Beratungsbereiche blieb daher gegenüber 2015 unverändert. Die Anzahl der Beratungsstunden ist hingegen wieder angestiegen: in der EB um 181 Stunden und in der Paar- und Lebensberatung (EFL) um 108 Stunden.

Personelle Veränderungen

Im September konnten wir im Sekretariat Frau Rosetta Akermann begrüßen, die zu 20 % arbeitet, nachdem Frau Schweizer ihr Stellendeputat befristet auf 65 % gesenkt hat. Frau Akermann hat sich schnell und engagiert in die komplexen Aufgaben eingearbeitet.

Frau Dr. Tontsch aus Freudenstadt konnten wir als Konsiliarärztin gewinnen und mit ihr haben wir wieder eine kompetente Ansprechpartnerin für psychiatrische Fragestellungen.

Mitte des Jahres beendete Herr Andreas Senn seine Tätigkeit als Fachreferent für diakonische Pastoral, um sich beruflich zu verändern. Er war für die PFL-Stellen in der Diözese zuständig. Seine Nachfolgerin Frau Michaela Rueß, Diplomtheologin und Diplomsozialpädagogin, hat im September die vielfältigen Aufgaben übernommen.

Dank

Unser Dank gilt allen Verantwortlichen, die in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und im Landkreis Freudenstadt dafür Sorge tragen, dass die Beratungsstelle den nötigen Rückhalt hat. Unkomplizierte Verwaltungsvorgänge, ideelle Unterstützung und nicht zuletzt finanzielle Absicherung sind der Boden, auf dem wir gut arbeiten können.

Auch in diesem Jahr bedanken wir uns bei allen KooperationspartnerInnen für die langjährige fruchtbare Zusammenarbeit!

Für das Team der Psychologischen Beratungsstelle Horb

Brigitte Anheier, Stellenleiterin



Lange und kurze Beratungen

Die Frage „Wie oft und wie lange kann man eigentlich zu Ihnen kommen?“, wird häufig gestellt: zum einen von KooperationspartnerInnen, zum anderen auch von den Rat Suchenden selbst.

Unser niedrigschwelliges Angebot ist offen für alle, und bei Beginn einer Beratung ist auch für die BeraterInnen oftmals nicht klar, wohin die Reise geht und wie lange sie dauert. Unsere Arbeitsweise versucht, den individuellen Problemlagen gerecht zu werden: die Häufigkeit der Sitzungen bewegt sich zwischen „einmal wöchentlich“ und „einmal in 6 Monaten“. Gegen Ende der Beratung wird oft die Frequenz der Sitzungen erniedrigt, um die Umsetzung der Lösungen im Alltag erproben zu können.

Aussagekräftiger als die Länge der Beratung ist daher die Anzahl der Sitzungen: die Grafik zeigt für den Zeitraum der letzten drei Jahre die Anzahl der Sitzungen pro Fall, getrennt für die beiden Beratungsbereiche. Diese Zahlen spiegeln mit den üblichen Schwankungen einen längeren Zeitraum wider, wobei tendenziell die Zahl der langen und sehr langen Beratungen abnimmt.

Allerdings: nicht selten kommen Rat Suchende nach einiger Zeit wieder, unabhängig von der Sitzungsanzahl. Sie brauchen wieder ein Stück Beratung - oft mit anderen Problemstellungen. Wir möchten Beratung zu einem Zeitpunkt anbieten, wenn die Menschen aktuell Orientierung benötigen; in den Stabilisierungsphasen sind wir eher im Hintergrund. Für sehr viele Menschen ist die Versicherung: „Sie können sich wieder melden“ außerordentlich beruhigend – und mitunter hilft sie auf paradoxe Art auch, sich nicht wieder anzumelden.

1 Sitzung

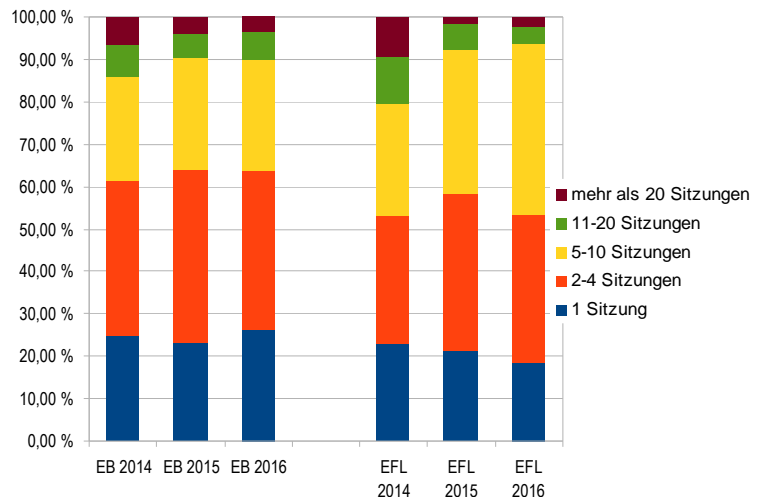
Etwa ein Fünftel der Beratungen ist nach einer Sitzung beendet. Oft geht es dabei um eine orientierende Kurzberatung. Manche kommen mit kleinen und überschaubaren Problemen und suchen die Reflexion mit einer neutralen Fachkraft um einen Lösungsweg zu finden. Anderen helfen Informationen zu einem Thema oder zum Hilfesystem. Nicht wenige Rat Suchende kommen zu uns, weil für sie die Hürde zu einer psychotherapeutischen Behandlung zu hoch ist. Wir helfen bei der Weiterverweisung, wenn wir absehen können, dass eine Beratung in unserer Stelle nicht ausreichen wird. Es ist offen, wie sich hierbei die neuen Richtlinien zur Inanspruchnahme der Psychotherapie auswirken werden.

Und unter den einmaligen Kontakten sind natürlich auch diejenigen, denen eine Beratung empfohlen wurde, die sich aber (noch) nicht auf einen Beratungsprozess einlassen können oder wollen.

2-4 Sitzungen

Rund ein Drittel der Ratsuchenden kommt zur Kurzberatung zu uns: überschaubare und nicht chronifizierte

Anzahl der Sitzungen (nur abgeschlossene Beratungen)



Problemlagen, ausreichend vorhandene Ressourcen und eine gut ausgeprägte Lösungsorientierung der Betroffenen kennzeichnen diese Fälle.

5-10 Sitzungen

Zwischen 25 - 40 % der Rat Suchenden nehmen 5 bis 10 Sitzungen in Anspruch. Diese „mittellangen“ Beratungen erstrecken sich in manchen Fällen durchaus über einen längeren Zeitraum. Zum Beispiel stellen wir in der Partnerschaftsberatung immer wieder fest, dass ein Paar innerhalb eines Jahres gelernt hat, mit seinen Problemen umzugehen und neue Handlungsmöglichkeiten zu erproben: da wir mit Paaren oft eine niederfrequente Arbeit vereinbaren, ergeben sich dann bis zu 10 Sitzungen.

Eine gelungene, ‚runde‘ Beratung braucht ihre Zeit – und es ist sehr hilfreich, den Rat Suchenden signalisieren zu können, dass sie ihre Probleme nicht im Schnelldurchgang lösen müssen.

11-20 Sitzungen

Rund 10 % der Beratungen benötigen entweder eine höhere Beratungsfrequenz oder mehr Zeit - oder beides. Die Anlässe sind vielfältig: chronifizierte Probleme, die seit etlichen Jahren bestehen, Begleitung von Trennungs-/Scheidungsprozessen, Trauerbewältigung und mangelnde Ressourcen machen es erforderlich, dass die Ratsuchenden Raum und Zeit für ihre Problembewältigung und das (Er-)Finden neuer Handlungsmöglichkeiten erhalten.

Mehr als 20 Sitzungen

Die ‚echten Langzeitfälle‘: im Jahr 2016 waren es 3 Fälle im EFL-Bereich und 4 EB-Fälle, die nach mehr als 20 Sitzungen abgeschlossen wurden: eine kleine Anzahl, die aber arbeits- und ressourcenintensiv die BeraterInnen fordert.

Brigitte Anheier

Fels im Mainstream



Den langen Fallverläufen widmen wir uns mit besonderer Aufmerksamkeit in kollegialen Fallbesprechungen und in der Supervision. Ein Grund dafür sind die oft knappen Zeitreserven angesichts zeitweise langer Wartezeiten für neue Rat Suchende. Die Frage ist dann oft, ob und wie wir unser beraterisch/therapeutisches Vorgehen verbessern können, um die Beratung möglichst schnell zu einem guten Ende zu führen.

Mit dieser Haltung liegen wir auch gesellschaftlich „im Trend“. Nicht nur in der Wirtschaft haben sich Prozessoptimierung, Effektivitäts- und Effizienzsteigerung zu wichtigen Maximen entwickelt, diese Werte haben mittlerweile alle Gesellschaftsbereiche erfasst. So begegnen wir hohen Erwartungen an ein gelingendes Leben, alles soll optimal laufen, Krisen sind nicht vorgesehen.

In der Konzeption der Psychologischen Beratungsstellen der Diözese Rottenburg-Stuttgart werden die zu erreichenden Ergebnisse der psychologischen Beratung für die Rat Suchenden klar benannt:

„Beratung befähigt dazu, in Krisen- und Konfliktlagen neue Erlebens- und Handlungsmöglichkeiten zu entdecken und selbstbestimmt Lösungswege zu verwirklichen. Die Rat Suchenden werden sich eigener Ressourcen bewusst und entwickeln neue Sinnzusammenhänge. Sie können Entscheidungen treffen, die ihrem Leben Orientierung und Sinn geben. Beratung befähigt Menschen zur bewussteren Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen.“ (PFL-Konzeption S.10)

Um diese Ziele zu erreichen, wenden die BeraterInnen auf der Basis einer tragfähigen Beziehung zum Rat Suchenden unterschiedliche beraterische und therapeutische Methoden an. Man könnte sie mit Gärtnern vergleichen, die Samen auf die Erde streuen und die Saat gießen, damit die Frucht aufgeht und gedeiht. Immer wieder dürfen wir miterleben, wie sich die Saat sehr schnell zu einer gesunden Pflanze entwickelt.

So erleben wir zum Beispiel eine Rat Suchende, die in eine Krise geraten ist, weil sie eine wichtige Lebensentscheidung treffen muss und nun in ihren Überlegungen und ambivalenten Gefühlen feststeckt. Sie ist verwirrt von ihren vielen ungeordneten Gedanken und sieht momentan keine Lösungswege. Im Gegenüber des Beraters, der sie annimmt und durch seine gezielten Fragen Impulse setzt, gelingt es ihr schnell, sich zu sortieren und neue Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln.

Diese Beratung nimmt nicht zuletzt deshalb einen kurzen Verlauf, weil die Rat Suchende bereits über viele Ressourcen verfügt und diese nur wieder entdecken und aktivieren muss. Die Beratung ist also auf „fruchtbaren Boden“ gefallen, die Saat konnte aufgehen.

Immer wieder erleben wir aber Rat Suchende, die sich – bedingt durch ihre bisherige Lebensgeschichte – ihrer Ressourcen kaum bewusst sind oder deren Ressourcen durch lang dauernde Krisen verschüttet sind. Manche haben in schwierigen Lebenssituationen auch Schutzmechanismen entwickelt, die in der Krise sinnvoll waren, heute jedoch eine gute Lösung behindern. Die „Saat“ der Beratung fällt bei diesen Menschen auf kargen Boden.

Nehmen wir zum Beispiel einen Rat Suchenden, der in seiner Kindheit dauernder Gewalt ausgesetzt war und seither darunter leidet, keine befriedigenden sozialen Beziehungen entwickeln und aufrechterhalten zu können.

In solchen Fällen dauert es oft einige Zeit, bis sich die Rat Suchenden ihrer inneren Kräfte (wieder) bewusst werden und diese in Lösungswege umsetzen können. Durch die längere Begleitung können sich diese Rat Suchenden nach und nach stabilisieren und mit der Beratung im Hintergrund mutiger werden, in ihrem Leben neue Wege zu gehen.

In unserer Arbeit orientieren wir uns unter anderem am Solidaritätsprinzip der katholischen Soziallehre: „Die PFL will ‚den Armen und Bedrängten aller Art‘ Unterstützung und Sprachrohr zugleich zu sein, um sie zu befähigen, aus der Sprachlosigkeit der menschlichen Not herauszufinden. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei allen, die sich fremd fühlen und für sich ein Gefühl von Anderssein erleben. Beratung versteht sich hier als ein Ort, an dem die an den Rand der Gesellschaft Gedrängten ernst genommen und unterstützt werden, für sich einen Weg in die Gesellschaft zu finden.“ (PFL-Konzeption S. 21)

Angesichts des Dilemmas zwischen knappen zeitlichen Ressourcen und Veränderungsorientierung einerseits und der Notwendigkeit einer längeren Unterstützung andererseits entscheiden sich BeraterInnen immer wieder dafür, den Rat Suchenden viel Raum und Zeit für den notwendigen Beratungsprozess zu geben.

An dieser Stelle wirken wir dem gesellschaftlichen Trend des „immer schneller“ bewusst entgegen, sozusagen als „Fels im Mainstream“.

Sabine Friedrich, Fred-Jürgen Werr

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Brigitte Anheier	Diplompädagogin, Paar- und Familientherapeutin, Supervisorin, Stellenleiterin (90%)
Maria Friedmann	Diplomsozialpädagogin (FH), Ehe-, Familien- und Lebensberaterin (EFL), Paarberaterin (30%)
Sabine Friedrich	Diplompsychologin, Familientherapeutin, Hypnotherapie Kinder und Jugendliche (m.e.g.) (50%)
Annette Keinath-Specht	Diplompsychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Paartherapeutin (25%)
Fred-Jürgen Werr	Diplompsychologe, Paar- und Familientherapeut (85%)
Rosetta Akermann	Sekretärin (20%) (ab 1.9.2016)
Claudia Schweizer	Sekretärin (65%)
Regina Kipp	Diplompsychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Supervisorin (SG)
Dr.med.univ. Astrid Tontsch	Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Konsiliarärztin